

Landkreis Süd

WOCHENENDE, 25./26. JUNI 2016

ZUM BREXIT

„Desaster von historischem Ausmaß“

Bye-bye Europa: Großbritannien verabschiedet sich aus der EU. Was denken die Menschen hierzulande über den Brexit? Regionale Reaktionen aufs Votum der Briten.

VON MARTIN BECKER
UND MARC OLIVER SCHREIB

Landkreis – Bis heute hat **Thomas Jaeger** die Whiskyflasche nicht angerührt. Der edle Tropfen, damals schon zwölf Jahre gereift, ist dem Vorsitzenden des Städtepartnerschaftskreises Unterhaching 1992 in der englischen Partnerkommune Witney überreicht worden – vom damaligen Außenminister Douglas Hurd. „Wenn die Briten wieder in die EU eintreten, öffne ich die Flasche“, schmunzelt der 71-Jährige.

Aber Spaß beiseite: „Für Europa ist das eine schlimme Niederlage. Wir wollten Europa aufbauen, gemeinsam Probleme lösen, uns gegen Wirtschaftsmächte wie die USA und Asien behaupten – und jetzt bricht einer der Großen weg.“

Apropos groß: „Es kann sein, dass aus ‚Great Britain‘ jetzt nur noch ‚Britain‘ wird“, glaubt der Unterhachinger. „Diejenigen, die jetzt jubeln, sind die eigentlichen Verlierer. Und ich bin überzeugt, dass all jene, die mit ihrer Stimme der EU einen Denkkettel verpassen wollten, das bitter bereuen werden.“

Seine europafreundliche Haltung tat der Unterhachinger Ehrenbürger sogar in den britischen Medien kund: Zwei Reporter der Tageszeitung „Sun“ aus London hatten Jaeger vor dem Referendum für ein Interview gesucht. Und gehörig gestaunt, als der 71-Jährige den englischen Journalisten unter anderen die Tragflughalle und den hiesigen Umgang mit Flüchtlingen zeigte.

Die Angst der Briten vor zu viel Zuwanderung kann Jaeger nicht recht nachvollziehen. Er verweist auf den Nutzen in der Praxis: Schon jetzt würden landwirtschaftliche Tätigkeiten im Vereinten Königreich überwiegend von Polen übernommen. „Es ist so traurig“, sagt Jaeger, „man kann wirklich keine Schadenfreude empfinden.“ Denn anders als Nicht-EU-Nationen wie Norwegen oder die Schweiz stünde Großbritannien wirtschaftlich wesentlich schlechter da.

Mit der Partnerkommune Witney, aus der übrigens



Liebesgrüße aus England: Thomas Jaeger, Vorsitzender des Städtepartnerschaftskreises Unterhaching, mit Whisky aus der englischen Partnerstadt Witney; 1992 signiert vom damaligen Außenminister Douglas Hurd.

FOTO: MARTIN BECKER



Konstantin Ehrenberger aus Neubiberg kann es gar nicht fassen. FOTOS: PRIVAT



Laura Theis aus Ottobrunn baut eine Brücke der Kulturen.



Daniel Fischer aus Neubiberg sieht den Brexit aus Brüsseler Perspektive.

eben so wie Douglas Hurd auch der nun scheidende Premierminister David Cameron stammt („Ich habe ihm schon die Hand geschüttelt“), werde Unterhaching weiterhin in engem Kontakt bleiben, so Jaeger: „Dort schauen sie über den Tellerrand hinaus, das ist wichtig. Falls wir für Besuche nun ein Visum brauchen, wäre das auch nicht tragisch.“ An eine Kettenreaktion glaubt der 71-Jährige übrigens nicht: „Nachahmer wird es nicht geben. Allerdings darf die EU keine Nachlässe gewähren, sondern muss hart bleiben, sonst wird das Austreten Mode.“

Bis 3 Uhr nachts hat sich **Laura Theis** am Freitag wachgehalten. Die 30-jährige Ottobrunnerin lebt seit einigen Jahren mit ihrem Lebensgefährten in einem kleinen Häuschen im akademisch-beschaualichen Oxford, das mit 72 Prozent für „Remain“, also den Verbleib in der EU votierte. Alle Freunde und Bekannten um sie herum hatten auch

so gestimmt. Sie ist nach eigenen Worten total geschockt über den Ausgang. „Niemand weiß, was jetzt passiert. Aber sicher nichts Gutes“, sagte sie hörbar erschüttert. Sie sieht es auch als einen Sieg der Angst vor den Immigranten an und als einen Triumph rechter Nationalisten. Die Songwriterin ist davon über-

Zwischen der Insel und dem Festland unterwegs

zeugt, dass „wir zusammen in Europa stärker sind als jeder für sich“. Und **Laura Theis** ist ein Beispiel dafür: Sie studiert an der Universität in Oxford Creative Writing, tritt dort auch musikalisch mit der Band „Robot Swans“ in Erscheinung und schlägt auf diese Weise eine Brücke der Kulturen. Zu Konzerten kommt sie regelmäßig aufs Festland und hat in München mit der Band Beißpony eine

lichen Durchschnittsbürgers.“

Konstantin Ehrenberger (26) aus Neubiberg hat es vor fast einem halben Jahr auf die Insel, nach London, verschlagen und hier fühlt er sich als Headhunter bei der Franklin Fitch Ltd. wie der Fisch im Wasser. Er kann es immer noch nicht recht fassen: Dass gerade die Briten, sonst so auf Weltrang und Größe bedacht, sich für das Eingeln und die Provinzialität entscheiden, ist für ihn nicht nachvollziehbar. Und er findet: „Eine so wichtige und weitreichende Entscheidung in ein banales ‚In or Out‘ zu fassen, war ein monumentaler Fehler.“

Da seine Firma jeweils zur Hälfte auf dem deutschen sowie englischen Markt tätig ist, herrscht große Unsicherheit. Keiner weiß genau, ob zum Beispiel in mittlerer Zukunft Europäer ohne Arbeitserlaubnis in England bleiben dürfen oder ob beispielsweise ein Punktesystem eingeführt wird, um zu prüfen ob ein Immigrant das Recht hat, hier zu arbeiten und zu leben. „Zudem wird es für uns in Zukunft bedeutend schwieriger, passende Fachkräfte aus Deutschland zu finden, die in London arbeiten wollen.“

Die ökonomischen Folgen sind nach Einschätzung Fischers nicht absehbar. „Aber wir hier repräsentieren eben nicht die Sichtweise des eng-

Allerhand Tand

Antik-Ankauf-Ismaning

Altgold, Zahngold,
Münzen, Silber, Bestecke,
Zinn, Orden, u.a.

Telefon: 0163 77 35 321

Auch Hausbesuche

schwankungen zu entgehen.“ Abgesehen davon wird sich nach der Meinung Ehrenbergers erstmal wenig ändern.

Der Londoner Stadtteil Islington, in dem der dynamische Immigrant wohnt, hat mit 75 Prozent für den Verbleib gestimmt. Trotzdem zeigt sich die Zerrissenheit. Während die Alten mehrheitlich für den Brexit gestimmt haben, votierten die liberalen Jungen, kosmopolitisch aufgeschlossen, für den Verbleib. Ehrenberger: „Mein Freundeskreis ist sich einig. Das ist ein absolutes Desaster von historischem Ausmaß.“

Bitter enttäuscht ist **Garry Lee-Winsor** (63). Der Veranstaltungsmanager des Forums Unterschleißheim findet den Ausstieg fürchterlich und glaubt nicht an einen erfolgreichen Alleingang seiner Landsleute. Seit 30 Jahren lebt er in Deutschland, hat in Hannover studiert und „eine feste Bindung zum Festland entwickelt“, die offenbar vielen Briten zuhause abgeht. Als überzeugter Europäer hält er den Schritt hinaus aus der EU für gefährlich. Und traurig ist er auch.

Das sagt die KSK

Nicht nur viele Landkreisbürger, sondern auch Unternehmen halten den Austritt Großbritanniens aus der EU für fatal. Stellvertretend dafür haben wir die Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg (KSK) befragt: „Die Entscheidung ist bedauerlich für Europa. Sie bringt zum Ausdruck, dass sich viele Bürger mehr Selbstbestimmung der einzelnen Staaten wünschen.“ Als regional tätiges Kreditinstitut ist die Kreissparkasse nicht unmittelbar betroffen. Aber: „Natürlich beobachten wir die Auswirkungen auf die Märkte und unsere Kunden mit Geschäftsbeziehungen nach Großbritannien. Wie gewohnt, stehen wir unseren Kunden auch in dieser Situation mit kompetenter Beratung zur Seite.“ Auch die Kreissparkasse sieht jetzt erst einmal **viele Fragen offen**: Wie sich der Brexit politisch und wirtschaftlich auswirken wird zum Beispiel. Allerdings: Die KSK unterhält nach eigener Aussage selbst keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen oder Bürgern Großbritanniens. mm